



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Einweihung der Johanneskapelle von Matrei am Brenner

28.05.1987

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.21

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2845)

28.5.1987, Einweihung der Johanneskapelle, Matrei/Brenner, Festgottesdienst, Glockenweihe, nachmittags Jugendvesper

Liebe Pfarngemeinde von Matrei!

Der heilige Bezirk von Matrei strahlt jetzt in einer vornehmen, eindrucksvollen Schönheit. Er atmet etwas von der über tausendjährigen Seelsorge, die von hier ausgegangen ist. Und ich weiß, daß Volk und Gemeinden von Matrei, Denkmalamt und das Land Tirol viel getan haben, überdurchschnittlich viel, und ich muß heute sicher nach vielen Seiten ein Vergeltsgott sagen, nach öffentlichen und privaten hin, das innigste sage ich zu den stillen, unbekannt kleinen und großen Spendern. Mit Pfarrkirche, Johanneskapelle und Widum hat nun Matrei einen schönen Rahmen, der Taufe und Friedhof, Leben und Tod, Hochzeit und Festzeit, Jugend und Alter, Beter und Mitarbeiter, Traurige und Fröhliche aufnehmen kann.

Aber vielleicht wollen wir von der äußeren Renovierung nun ein paar besinnliche Gedanken hinüberwandern lassen zur inneren Erneuerung. Was im Äußern geschehen ist, soll nicht nur der Rahmen, sondern auch ein Symbol, ein Sinnbild für das sein was sich in unserer lebendigen Kirche vollzieht. Wir lassen also die Gedanken von den Ziegeln zu den lebendigen Bausteinen wandern.

Bei einer Renovierung geht die erste Frage immer nach den **M a u e r n**. Sind sie noch gut? Sind sie feucht? Halten die Fundamente? Gibt es Risse? Und dann muß man entfeuchten, verstärken, flicken, schlechten Putz herunter schlagen.... Die Mauern sind das erste.

Auch in der lebendigen Kirche sind die Mauern das Erste. Das heißt, es geht zu allererst um die **G r u n d m a u e r n d e s G l a u b e n s**, die großen Wahrheiten, die wir jeden Sonntag im Glaubensbekenntnis beten: Da ist ein Gott, geheimnisvoll durchwoigt von einem unfaßbaren Leben in Vater, Sohn und Geist. Und dieser Gott strömt über in Liebe, schafft die Welt, den Menschen, läßt die Natur und die Geschichte entfalten, und neigt sich zu den armseligen Geschöpfen nieder, und holt die Verirrten zu sich zurück in der Menschwerdung Jesu Christi. Und er tut das in der größtmöglichen Demonstration der Liebe, im Kreuz. Und der erlösende Gott bleibt bei uns - im Wort, im Geist, im Sakrament, in der Kirche. Und er holt uns heim, in den Sakramenten, in der Verzeihung, heim in die Unsterblichkeit, in das ewige Leben. Er - der Vater, der Sohn und der Geist - ist die barmherzige, liebende Mitte der Welt und des Glaubens.

Warum betone ich das so? Warum rede ich von den Grundmauern. Ja, offen gesagt, wenn ich mir heute so die Nachrichten über die Kirche in Zeitung und Fernsehen, in Rundfunk und Artikeln, Stellungnahmen und Leserbriefen anschau, dann ist eigentlich von diesen Grundmauern wenig die Rede. Da geht es um Bischofsernennungen und Pillenprobleme, um Besuchsprogramme und Privatoffenbarungen, um Abfangjäger und Handkommunion, um künstliche Befruchtung, um Finanzprobleme des Vatikans und Fragen der Entwicklungshilfe. Um Konservative und Progressive. Nun willich ja gar nicht leugnen, daß in den genannten Dingen auch Probleme stecken, - aber manchmal müßte sich ein Außenstehender schon fragen: Was ist denn eigentlich dieses Christentum? Es geht um die Grundmauern, um jene Wahrheiten, die Christus uns gebracht hat, und die unser Heil sind. Und die so großartig sind, daß es in der Welt gegenüber dieser überwältigenden Botschaft der Liebe einfach nichts Vergleichbares gibt. Darum wird jede innere Erneuerung der Kirche sich mit diesen Grundmauern befassen müssen, mit den fundamentalen Wahrheiten, und darauf schauen, daß die bei uns stimmen. Da und dort entfeuchten, unterfangen, neu verputzen, verklammern, Beton einspritzen.

Ich möchte noch ein Zweites vom Renovieren zu einer Meditation verwenden: Es geht beim Renovieren darum, daß man **A L T E S** und **N E U E S** harmonisch verbindet. Und das ist auch die große Kunst bei der Renovierung der Kirche in unserer Zeit. Das hat ja schon Jesus vom guten Lehrer in der Kirche gesagt: Er gleicht einem Hausvater, der Altes und Neues aus seinem Schatze hervorholt....

Auch das ist heute aktuell zu sagen. Wo immer es eine lebendige Gemeinschaft gibt, da gibt es Ältere und Jüngere, da gibt es etwas Fortschrittlichere und etwas Traditionellere, da gibt es solche die etwas mehr ans Gestern und solche, die mehr ans Morgen denken. Aber es darf kein Auseinander geben. Es darf nicht so sein wie auf dem neuesten Plakat der Österreichischen Bundesbahn, das sie zu ihrem Jubiläum herausgegeben hat: Da rast in die eine Richtung eine moderne E-Lok, und in die andere dampft eine uralte Kaffeemaschine, wie sie vor hundert Jahren gelaufen ist. So darf es in der Kirche nicht sein, daß Progressive und Traditionalisten ein Auseinander der Kirche in Österreich herstellen. Auch die E-Lok muß auf den Geleisen der Wahrheit bleiben, und es müssen alle miteinander fahren, und auf der einen oder anderen Seitenbahn kann ruhig noch die alte dampflok dahinfahren, aber im letzten müssen alle dem Transport der Menschen hin zu ihrem Ziel, hin zum Heil dienen. Wir brauchen heute eine Kirche, in der innerhalb der erwähnten Grundmauern des Glaubens viele Platz haben, der sozial engagierte Pfarrgemeinderat, der stille Rosenkranzbeter, der Jugendliche der sich für Gottes Schöpfung einsetzt, der Entwicklungshelfer und der Wallfahrer, und besonders gut ist es, wenn sich diese Seiten des christlichen Lebens in einem Menschen vereinen, und wenn es sie in einer Pfarre gibt. Aber kein Auseinander, keine Sektiererei, weder auf der Linken, noch auf der Rechten, weder bei traditionellen Frömmigkeitsformen noch bei gesellschaftspolitischem Einsatz. Wir müssen bei den Grundmauern bleiben.

Liebe Pfarrgemeinde - bei diesen beiden Gedanken im Anschluß an das große und großartige Renovieren in Matriei möchte ich es heute bewenden lassen: Die Grundmauern des Glaubens, und die Verbindung von Alt und Neu in der Kirche, denn beides ist aktuell.

Wir Menschen allein werden diese große Aufgabe nicht leisten können. Kein Papst, kein Bischof, kein Pfarrer, kein PGR. Aber Ihr habt ja in euren beiden Kirchen hier zwei wunderbare Zentren: Ein Großes: Unseren Herrn im Elend. Und ein kleineres: Unsere liebe Frau in der Johanneskirche. Wir werden die harmonische Renovierung unserer lebendigen Kirche erbitten und erbeten müssen in Österreich, in Tirol, in Matriei und überall. Und ich vertraue auf Christus und seine heilige Mutter, daß es gelingen wird.